

Das Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Autor(en): **Meyer, Caspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **29 (1971)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Caspar Meyer, Konservator

Mehr denn je besinnt sich unsere Umwelt auf den hohen Kulturwert der Museen. Die heutige Technisierung läßt das Leben und Wirken unserer Ahnen weitgehend vergessen. Gebrauchsgegenstände in Haus und Hof, die ältern Personen noch sehr verbunden vorkommen, können von der jüngern Generation nicht mehr realisiert werden. Wie aber das Leben vor der Einführung der Elektrizität sich gestaltete, das möchten viele gerne erfahren, und je mehr Jahre uns von jener Zeit trennen, umso mehr wächst das Interesse für die Handwerkskunst jener Zeiten. Weil man Jahrzehnte lang überholte Gebrauchsgegenstände wegwarf oder zugrunde gehen ließ, schalteten sich die Museen ein, um solche Sachen zu erhalten und sie der Nachwelt vorzuführen.

In vielen Gemeinden nehmen sich einsichtige Lehrpersonen dem Brauchtum an und legen Schulsammlungen an, um den Heimatunterricht lebendig zu gestalten. Wieder andere sammeln Bilder und Photos aus ihrem Gemeindegeschehen, um bei der heute rasanten Bautätigkeit das frühere Aussehen ihres Heimatdorfes festzuhalten und gelegentlich in Dias vorzuzeigen. Wo dies noch nicht geschehen ist, sollte dies bestmöglichst nachgeholt werden. Für eine solche Pflege der dörfischen Kultur werden sich unsere Nachfahren sehr dankbar zeigen.

Solche Aufgaben hat sich das Wiggertaler Heimatmuseum seit Jahrzehnten gestellt, vornehmlich auch in der Bodenforschung. Das nahe Wauwilermoos hat sich hierin unerschöpflich gezeigt. In den letzten Wochen und Monaten haben die Primarschüler Hügi Pius, Hunkeler Anton und Franz, Imbach Bruno, Iseli Stefan, Luternach Hansjörg, Renggli Max, Schärli Heinz und Bruno sowie Zwyer Urs in den mesolithischen und neolithischen Siedlungen einen erfreulichen Sammeleifer gezeigt und sich in dieser Materie sehr gut ausgewiesen, daß man hoffen darf, ihr Forschergeist werde auch inskünftig schönste Erfolge zeitigen.

Darin erblicken wir ja auch den hohen Wert des Heimatmuseums, daß unsere jungen Kräfte sich mit der Heimatforschung beschäftigen und daran Freude gewinnen.

An alten Gebrauchsgegenständen gingen uns zu: eine alte Petrolkanne von Franz Hunkeler, der uns nebst einem Stoff-Schirmbehälter auch ein Kielholz übermittelte. Ein Apparat für Herstellung von Tresterstöckli von Dr. S. Amberg bereicherte unsere folkloristische Abteilung.

Unter finanzieller Mithilfe des Gewerbevereins Schötz wurde zur Belebung der Schaufenster der Detailisten eine Weihnachtsaktion gestartet. Wer die ausgestellten Museumsstücke einigermaßen richtig benennen konnte, durfte einen schönen Gewinn nach Hause tragen. Der 23. Mai 1970 war der Tag der «offenen Tür» und wir durften recht viele Besucher begrüßen. Im Verlaufe des Frühjahrs und Sommers statteten uns recht viele Primarschulen Besuche ab, um die Buchweisheit über die Urgeschichte hier anhand der Funde aufzupolieren. Wir begrüßen dies sehr im Sinne unserer kulturellen Aufgabe.